

Anschrift: Flüchtlingsrat
Mecklenburg-Vorpommern
e.V.
Postfach 11 02 29
19002 Schwerin
Telefon: 0385/581 57 90
Fax: 0385/581 57 91
E-mail: flue-rat.m-v@t-online.de
Homepage: www.fluechtlingsrat-mv.de
Sprechzeit: nach telefonischer
Vereinbarung
Spenden: VR-Bank eG Schwerin
BLZ: 140 914 64
Ktn.: 349 003
Geschäftsführung Doreen Klamann

Vorstand Vorsitzende: Hanni Gruttmann,
Schwerin
**Stellv.
Vorsitzender:** Roland Schrul,
Schwerin
Schatzmeisterin: Sabine Klemm,
Schwerin
Vorstandsmitglied: Birgitt Witte,
Rostock
Vorstandsmitglied: Imam Jonas Dögüs,
Rostock

UNSER SELBSTVERSTÄNDNIS

Der 1993 gegründete Flüchtlingsrat M-V e.V. versteht sich als ein politisch unabhängiger, gemeinnütziger, eingetragener Verein, der sich für die Belange der Flüchtlinge einsetzt.

UNSERE ZIELE

- Verbesserung der individuellen Lebenssituationen von Flüchtlingen
- Verringerung von Konflikten in Erstaufnahme- und Gemeinschaftseinrichtungen
- Verbesserung des Zusammenlebens zwischen Flüchtlingen und Einheimischen
- Verbesserung der Zusammenarbeit von in der Flüchtlingshilfe tätigen Vereinen, Organisationen, Behörden u.a.

UNSERE TÄTIGKEITSFELDER

- Beratung von Einzelpersonen und Organisationen
- Vermittlung in Konfliktsituationen
- Netzwerkarbeit
- Öffentlichkeits- / Aufklärungsarbeit
- Qualifizierung
- Gremienarbeit auf kommunaler, Landes- und Bundesebene u. v. a.

UNSERE ZIELGRUPPEN

- Asylsuchende, anerkannte Flüchtlinge und Bürgerkriegsflüchtlinge
- Personen und Organisationen, die in der Flüchtlingshilfe tätig sind
- die einheimische Bevölkerung von Mecklenburg-Vorpommern

SIE KÖNNEN UNS UNTERSTÜTZEN DURCH

- Ihre Spende
- Ihre Mitgliedschaft
- Ihre ehrenamtliche Mitarbeit bei der
 - Organisation von Veranstaltungen
 - Pflege unserer Homepage
 - Pressearbeit
 - Themenspezifischen Recherche u.v.m.

Ausgabe
Heft
September

3/06
14
2006

„Human Place“

Flüchtlinge machen Zeitung

PRO ASYL
Förderverein PRO ASYL e.V.



Deutsche Kinder- und
Jugendstiftung

FLÜCHTLINGSRAT
Mecklenburg - Vorpommern e.V.



UNO-Flüchtlingshilfe e.V.
Mut für Menschen.



Informationsblatt zur Flüchtlingspolitik in Mecklenburg – Vorpommern



<i>Impressum</i>	<i>Inhalt</i>	<i>Seite</i>
Titel: „Human Place“ Flüchtlinge machen Zeitung Ausgabe: 3/06 – Heft 14 September 2006 Herausgeber: Flüchtlingsrat Mecklenburg-Vorpommern e.V. Postfach 11 02 29, 19002 Schwerin Tel.: 0385/5815790 Fax: 0385/5815791 E-Mail: flue-rat.m-v@t-online.de Internet: www.fluechtlingsrat-mv.de Redaktion dieser Ausgabe: Dögüs, Imam-Jonas Bassabi, Mariama Giesler, Sylvia Klamann, Doreen Köppinger, Annette Fotos: Archiv Wir freuen uns über Manuskripte und Zuschriften. Für unverlangt eingesandte Fotos, Manuskripte und Materialien wird jedoch keine Haftung übernommen. Im Falle des Abdrucks kann die Redaktion kür- zen. Manuskripte sollten als Datei (CD- Rom, Diskette oder E-Mail) geliefert wer- den. Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers bzw. der Redaktion wieder. Dieses Informationsblatt wird durch den Europäischen Flüchtlingsfonds, den För- derverein PRO ASYL e.V., UNO Flüchtlings- hilfe e.V. und die Dt. Kinder- und Jugendstiftung M-V gefördert.	Vielfalt, Vielfalt, Vielfalt... in M-V	3
	Aufruf zur Demonstration in Hamburg am transnationalen MigrationsAktionsTag	4
	Fest der Demokratie - Für OHNE Nazis Flüchtlingsrat engagiert sich gegen Rechts	5
	Frage - Antwort Thema: Aufenthalt aus familiären Gründen	6-7
	Questions - Answer Topic: Residence for Family Reasons	7-8
	Questions - réponses Thème: Séjour motivé par des raisons familiales	8-9
	Projekt Fahima - arabisch und bedeutet allgemein Verstehen	10-12
	Toleranz und MigrantInnen	13
	Flüchtlinge sind kein Hilfsobjekt: Interview mit der Integrationsbeauftragten der Landeshauptstadt Schwerin	13-18
	Thema Toleranz	18

Vielfalt, Vielfalt, Vielfalt... in Mecklenburg-Vorpommern

Doreen Klamann
Projektleitung „Human Place“

Im September starten die Interkulturellen Wochen. In verschiedenen Städten unseres Bundeslandes haben viele engagierte Bürger und Bürgerinnen in diesem Rahmen zahlreiche interessante Veranstaltungen organisiert. Der Flüchtlingsrat lädt am 29. September zur Diskussion über das Thema „Junge Flüchtlinge zwischen Schule und Beruf“ mit Politikern und anderen ExpertenInnen in die Geschäftsstelle in Schwerin ein. Um 10.30 Uhr geht es los.

Des Weiteren sind in Mecklenburg-Vorpommern Veranstaltungen wie ein Togo-Tag und ein Seminar „Deutsche und Russland“ in Rostock, am 30.9. das Fest der Kulturen in Schwerin, in Stralsund am 28.9. ein Leseprojekt „Papa, was ist ein Fremder“ von Tahar Ben Jelloun oder ein Interkulturelles Training für international Studierende

an der Hochschule am 27.9. in Wismar geplant. Mehr Informationen zu den Programmen der einzelnen Städte sind zum Abrufen auf unserer Homepage bereitgestellt.

Andere Kulturen, Sprachen und Lebensweisen kennzulernen, ist für viele Menschen von besonderem Reiz. Schnell mal eben in ein italienisches oder griechisches Restaurant um die Ecke essen zu gehen, ist für viele selbstverständlich. Sind wir also nicht alle sehr tolerant, wenn es um das Zusammenleben mit Menschen geht, die aus dem Ausland zu uns gewandert sind? Oder was heißt es, tolerant zu sein? Muss man sich dazu interkulturell bilden? Antworten darauf geben Flüchtlinge, Ausländerbeauftragte und insbesondere Zoor mit einem Bericht über seine Erfahrungen mit einer interkulturellen Paddeltour. Viel Spaß beim Lesen!!!

Aufruf zur Demonstration in Hamburg am transnationalen MigrationsAktionsTag

am Samstag, den 7.10.06 um 14 Uhr

**ab Hamburg-Hauptbahnhof (Ausgang
Glockengießerwall)**

In vielen europäischen und afrikanischen Ländern rufen Flüchtlings-, MigrantInnen- und Menschenrechtsorganisationen für den 7. Oktober zu einem Aktionstag gegen die restriktive und menschenfeindliche europäische Migrationspolitik auf. Beschlossen wurde dies auf dem Europäischen Sozialforum (ESF), zu dem sich im Mai ca. 15.000 Menschen in Athen versammelten. Mit unserem Aufruf knüpfen wir direkt an eine Erklärung des Weltsozialforums (WSF) in Bamako/Mali an, das im Januar 2006 unmissverständlich zur herrschenden Migrationspolitik Stellung genommen hat: „Im Namen der Bekämpfung „illegaler“ Einwanderung setzen Regierungen repressive Verfahren ein und weiten die Grenzen wohlhabender Nationen durch Internierungslager, Vertreibungen, Abschiebungen und Selektion von Arbeitskräften aus“. Das WSF rief auf zu einer einjährigen internationalen Mobilisierung „zur Verteidigung des Rechts aller Menschen darauf, sich frei in der Welt bewegen zu können und ihr Schicksal selbst zu bestimmen.“...

Der dritte Aktionstag richtet sich... „gegen die Aberkennung von Rechten, gegen die Kriminalisierung von MigrantInnen und gegen alle Einwanderungskontrollen und stellt klare Forderungen im Kontext von Bewegungsfreiheit und Bleiberecht:

- Für eine bedingungslose europäische Legalisierung und gleiche Rechte für alle
- Für die Schließung aller Internierungslager in Europa und überall
- Für ein Ende aller Abschiebungen und des Externalisierungsprozesses (Aus-Lagerung der Grenzkontrollen und Selektionsverfahren)
- Für eine Entkopplung der Aufenthaltserlaubnis von einem Arbeitsvertrag und gegen „Prekarität“ (immer unsichere Arbeits- und Lebensverhältnisse)...

Der Flüchtlingsrat MV unterstützt diesen Aufruf, fordert ein Bleiberecht für alle langjährig geduldeten Flüchtlinge unabhängig von Arbeit und gesichertem Lebensunterhalt und die Schließung der Landesgemeinschaftsunterkunft in Nostorf/Horst und ruft alle Flüchtlingsunterstützer und

Flüchtlingsunterstützerinnen dazu auf, an der Demonstration in Hamburg teilzunehmen!!!

Der von Innenminister Dr. Gottfried Timm am 11.04.2006 erlassene Abschiebestopp für Flüchtlinge aus Togo endet am 10. Oktober 2006! Flüchtlinge, die im Besitz einer Duldung sind, sollten sich möglichst schnell an eine Beratungsstelle oder einen Rechtsanwalt in Ihrer Nähe wenden.

**Veranstaltungstipp:
Diskussionsveranstaltung zum Thema
Europäische Flüchtlingspolitik
am 15. November in Schwerin**

Anlässlich des transnationalen MigrationsAktionsTages und anlässlich der Ereignisse vor einem Jahr an den Grenzen der spanischen Enklaven Ceuta und Melilla im Oktober 2005 findet am 15. November in Schwerin eine Veranstaltung zur derzeitigen Europäischen Flüchtlingspolitik statt. Dabei sind Europaabgeordnete und Vertreter von Flüchtlingsorganisationen und es erfolgt ein Bericht über die Grenzen Süditaliens. (Mehr dazu bald auf unserer Homepage www.fluechtlingsrat-mv.de)

**Buchtipps:
Gestürmte Festung.
Europa.Mauern.Ghettos.
Terror**

Das Schwarzbuch
von Corinna Milborn

„Europa ist dabei, eine Festung gegen Einwanderung zu bauen“, so resümiert Corinna Milborn in ihrem Schwarzbuch „Gestürmte Festung Europa - Einwanderung zwischen Stacheldraht und Ghetto“ die EU-Einwanderungspolitik. Corinna Milborns Buch bietet keinen systematischen Überblick über die europäische Einwanderungspolitik, sondern greift Bestimmungen und Maßnahmen heraus, die zu besonderen Missständen bei den Migranten führen. Die Zahlen- und Faktenlage, auf die sich Milborn dabei beruft, könnten aktueller kaum sein. Die von der Autorin beschriebenen Zustände werden dem Leser durch mehrere Fotografien von National Geographic-Fotograf Reiner Riedler eindrucksvoll vor Augen geführt.
ISBN: 3-222-13205-4 Styria im Styria Pichler, 19,90 €, Mai'06



Fest der Demokratie - Für OHNE Nazis Flüchtlingsrat engagiert sich gegen Rechts

Carmen Ziegler
Praktikantin Flüchtlingsrat MV e.V.

Am 23. August begann um 17 Uhr auf der Marstallhalbinsel das Fest der Demokratie. Aufgerufen dazu hatte das Bürgerbündnis Schwerin, das sich im letzten Jahr als Widerstandsform gegen mehrere Nazi-Demonstrationen gebildet hat.

Gefördert wird das Bündnis durch den Landesrat für Kriminalitätsvorbeugung und die Amadeu- Antonio Stiftung.

Auf dem Fest gab es ein Bühnenprogramm und verschiedene Infostände, u.a. vom Bauspielplatz Schwerin, Amnesty International, der Initiativgruppe gegen HartzIV, RAA, den Falken, Ver.di, Bündnis 90/Die Grünen und natürlich dem Flüchtlingsrat MV.

Wir hatten einen Tisch mit Infomaterialien, darüber wer wir sind und was wir machen. Zudem hatten wir eine große Infotafel über die Krisenherde der Erde und die tatsächlichen Flüchtlingszahlen in der Welt, in Europa, Deutschland, MV und in Schwerin.

Während des Festes machten wir eine Umfrage über die geschätzte Anzahl der in Schwerin und MV lebenden Ausländer und Asylbewerber. Heraus kam z.B., dass im Durchschnitt die Anzahl der Asylbewerber in Schwerin auf 2200 geschätzt wurde. In Wirklichkeit sind es nur 90 (Die genauen Ergebnisse sind in der unten angegebenen Tabelle einzusehen.) Es zeigte sich, dass die geschätzte um einiges von der tatsächlichen Anzahl der Asylbewerber und Ausländer in MV abweicht.

Wir haben das Ergebnis unserer Umfrage auf der Bühne bekannt gegeben.

Der Beitrag, der den Abend allmählich ausklingen und am meisten Aufmerksamkeit auf sich zog, war der Auftritt „Front



Deutscher Äpfel“. Das ist die „Nationale Initiative gegen die Überfremdung des deutschen Obstbestandes und gegen faul herumlungendes Fallobst“. Also eine Gruppe, die dem Ideenklau der Nazis von den Linken durch das Klauen deren Aufzetens und Symbolen mit einem ganz besonderen Humor entgegentritt. So hatte der Abend einen interessanten überparteilichen Abschluss über den man trotz der traurigen Situation vieler Flüchtlinge und Stand der Faschisierung in Mecklenburg-Vorpommern noch lachen konnte.

AusländerInnen in:	MV	Schwerin
im Durchschnitt geschätzt	51.000	6.000
Geschätzter Spitzenwert	40.000	500.000
Realwert	30.890	4.452
AsylbewerberInnen in:	MV	Schwerin
im Durchschnitt geschätzt	23.000	2200
Geschätzter Spitzenwert	200.000	15.000
Realwert	3.435	90

Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Innenministerium MV

Buchtipp:

Kwesi Evans: Ich bin ein Black Berliner Die ungewöhnliche Lebensgeschichte eines Afrikaners in Deutschland

Vor zwanzig Jahren hat ihn die Liebe über viele Umwege von Ghana nach Berlin geführt. Für seine Familie in Afrika lebt er einen großen Traum. Jones Kwesi Evans zeichnet in seiner Lebensgeschichte ein ungewöhnliches Bild deutscher Wirklichkeit. Ein spannendes Buch über Ankommen und Aufbrechen, über Träume und Alltag – ein Leben zwischen den Welten. Ariadne Buchverlag, S. 224, kart., 9,90 €



Frage - Antwort

Annette Köppinger

Thema: Aufenthalt aus familiären Gründen

Der Begriff Familie ist im Aufenthaltsgesetz im Sinne der Kernfamilie zu interpretieren. Hier sind die Ehepartner sowie ein oder mehrere minderjährige Kinder gemeint. Auch ein Elternteil mit einem oder mehreren minderjährigen Kindern bildet eine sogenannte Kernfamilie und unterliegt damit dem im Artikel 6 im Grundgesetz festgeschriebenen Schutz.

Allerdings sind hierbei für nichtdeutsche Staatsangehörige Einschränkungen hinzunehmen, die im AufenthG mit beschrieben werden.

§ 27 AufenthG – Grundsatz des Familiennachzug

Im Abs. 1 wird die Erteilung eines Aufenthaltes zur Herstellung und Wahrung der familiären Lebensgemeinschaft im Bundesgebiet für den Familiennachzug nichtdeutscher Staatsangehöriger zum Schutz von Ehe und Familie gemäß Artikel 6 GG beschrieben.

Im Abs. 2 werden die Regelungen für die lebenspartnerschaftlichen Gemeinschaften im Bundesgebiet beschrieben.

Im Abs. 3 werden die Versagungsgründe als „kann“ – Bestimmung (Ablehnung eines Antrages auf Familienzusammenführung) wegen Beziehen von sozialen Leistungen umschrieben.

Ist der Familiennachzug während eines Asylverfahrens bzw. bei erteilter Duldung möglich?

Der Familiennachzug ist während der Zeit eines Asylverfahrens über die Regelungen im Aufenthaltsgesetz nicht möglich. Auch bei nichtdeutschen Staatsangehörigen mit einer Duldung ist ein Familiennachzug ebenfalls nicht möglich.

Ist der Familiennachzug nach einer Anerkennung als Asylberechtigter nach Art. 16 a GG bzw. als Flüchtling nach GFK möglich?

Der Familiennachzug des Ehepartners so-wie der minderjährigen Kinder ist bei Anerkennung nach Art. 16 a GG bzw. als Flüchtling nach GFK möglich.

Worauf ist zu achten?

Allerdings sollte der Antrag auf Familiennachzug und ständige Wohnsitznahme in der BRD von den Familienangehörigen umgehend nach Anerkennung der Flüchtlingseigenschaft (umgehend = in diesem Fall innerhalb von drei Monaten) bei einer Deutschen Auslandsvertretung gestellt werden. Dann kann dem Familiennachzug auch stattgegeben werden, wenn der Asylberechtigte oder anerkannte Flüchtling soziale Leistungen erhält. Ebenfalls werden die Kosten für eine der Familiengröße entsprechende Wohnung vom örtlichen Träger übernommen. Es muss auch keine eigene Krankenversicherung vorliegen.

§ 29 AufenthG Familiennachzug zu Ausländern

§ 29 AufenthG beschreibt die genauen Bedingungen für den Familiennachzug zu nichtdeutschen

Staatsangehörigen (Ausländern). Voraussetzung für den Familiennachzug ist, dass der in der Bundesrepublik Deutschland lebende Ausländer eine Niederlassungserlaubnis oder eine Aufenthaltserlaubnis besitzt, ausreichenden Wohnraum zur Verfügung hat, keine sozialen Leistungen erhält und ein eigenes regelmäßiges Einkommen hat. Eine Krankenversicherung für sich und alle nachreisewilligen Familienangehörigen muss ebenfalls nachgewiesen werden.

Nicht dazu verpflichtet sind die oben benannten Asylberechtigten und Flüchtlinge nach GFK (Achtung – Kann-Bestimmung und zeitlich begrenzt!).

Familiennachzug über den Antrag nach § 29 AufenthG ist bei Familienangehörigen von Asylsuchenden, nichtdeutschen Staatsangehörigen mit einer Duldung oder Ausländern mit einer Aufenthaltserlaubnis nach § 25 (3), (4) und (5) AufenthG nicht möglich.

Was ist bei Ablehnung eines Antrages auf Familienzusammenführung?

Es besteht die Möglichkeit, gegen den ablehnenden Bescheid der Deutschen Botschaft vorzugehen.

1. Durch ein Remonstrationsverfahren (Widerspruchsverfahren) mit einer einjährigen Frist, da der ablehnende Bescheid der Deutschen Botschaft in der Regel keine Rechtsmittelbelehrung enthält.
2. Durch Einreichen einer Klage bei einem Verwaltungsgericht.

Vor Beginn eines Remonstrationsverfahrens sollten alle Fakten genauestens geprüft werden (Sinn und Zweck eines Widerspruchs).

Bei Beginn eines Remonstrationsverfahrens ist es wichtig, Akteneinsicht zu nehmen.

Spätestens jetzt sollte ein Anwalt eingeschaltet werden (Kostenfrage klären).

Die Akteneinsicht muss bei der zuständigen Auslandsvertretung beantragt werden, nicht bei der Ausländerbehörde! Eine Vollmacht des Antragstellers (also z.B. der Familienangehörigen, die im Ausland leben) muss beigelegt werden. In der Praxis wird die Akteneinsicht nicht in der Hauptakte der Auslandsvertretung gewährt, sondern in der Zweitakte, die die Ausländerbehörde vor Ort führt. Nach Akteneinsicht ist es meist einfacher, den Widerspruch zu begründen.

Entscheidet man sich für ein Klageverfahren, wird die Hauptakte von der Auslandsvertretung bei Antragstellung dem Antragsteller zur Einsicht zur Verfügung gestellt.

Über die Länge der Verfahren kann hier keine klare Aussage getroffen werden. Hier scheint die Handhabung insgesamt von Botschaften, Ausländerbehörden als Beteiligte Dritte sowie Verwaltungsgerichten sehr unterschiedlich.

Der Nachzug von Kindern, der Nachzug von sonstigen Familienangehörigen ist hier nicht mit behandelt – kann aber bei Interesse in einer der nächsten Ausgaben geschehen.

Dieser Artikel ist auch in den Sprachen rus-

sisch, arabisch und französisch auf unserer Homepage runterzuladen!

Buchtipp: Vom Fliehen und Ankommen. Flüchtlinge erzählen

Wer aus seiner Heimat vertrieben wird, muss in dem Land, in das er geflohen ist, noch einmal ganz von vorn anfangen. Je nach politischer „Großwetterlage“ bietet der Start in ein neues Leben zahlreiche Chancen, kann aber auch zur vollständigen Entwertung der bisherigen Biografie führen. So waren Flüchtlinge des „Prager Frühlings“ in den Zeiten des Kalten Krieges durchaus willkommen, während sich die meisten Asylsuchenden spätestens nach der Verschärfung des deutschen Asylrechts im Jahr 1993 auf zahlreiche bürokratische Hürden einstellen mussten. In diesem Buch berichten Flüchtlinge über Verfolgung, Ankunft in Deutschland und die teils erfolgreichen, teils scheiternden Versuche, hier

Fuß zu fassen. Die Beiträge, die den Zeitraum von 1933 bis zur Gegenwart umspannen, zeigen, dass Flüchtlinge das gesellschaftliche Leben in Deutschland mitgestalten. Sie schildern aber auch, wie traumatische Erfahrungen, Heimweh und die politisch gewollte Ausgrenzung das Leben von Flüchtlingen über viele Jahre hinweg bestimmen. Die Sammlung von Lebensgeschichten, die anlässlich des 20-jährigen Bestehens von PRO ASYL erscheint, macht zudem auf die Bedeutung des zivilgesellschaftlichen Engagements für Asylsuchende aufmerksam.



Hrsg.: PRO ASYL, 144 S., kart., € 16,90

Questions - Answer

Topic: Residence for Family Reasons

Annette Köpinger

The term family as is used in the residence law (Aufenthaltsgesetz) must be understood as comprising the core family only, which includes the husband and wife, and one or more underage children. A single parent with one or more underage children represents a so-called core family as well, and is therefore subject to a shelter as is stipulated in article 6 of the constitution. However, there must be some restrictions accepted for non-German citizens, which are specified in the residence law (Aufenthaltsgesetz).

§ 27 Residence law (Aufenthaltsgesetz)

Principles of the Regulation regarding Entry into the Country for Family Members

In paragraph 1, the granting of a residence permit in order to establish and maintain a family's living together on the territory of the Federal Republic of Germany is described. It is valid for the granting of entry into the country for family members who are non-German citizens in accordance with article 6 of the constitution.

In paragraph 2, the regulations concerning cohabitation on the territory of the FRG are described.

In paragraph 3, the reasons for denying the approval based on discretionary clauses (rejection of an application for family reunion) due to the fact that social benefits are granted, are described.

Is Entry for Family Members into the Country possible while the Asylum Process is still pending, or while a temporary stay of deportation (Duldung) has been granted?

It is not possible to regulate the entry of family members into the country based on the regulations of the residence law (Aufenthaltsgesetz) while

the asylum process is pending. For non-German citizens who have been granted a temporary stay of deportation (Duldung), the entry of family members into the country is also not possible.

Is it possible for family members to enter the country after the person concerned has been entitled to be granted asylum according to Article 16a of the German Constitution or after being given the status as a refugee according to the Geneva Convention?

What is necessary in order to do that?

Entry into the country is possible for the spouse and underage children of the person concerned when he or she has been entitled to be granted asylum according to article 16a of the German Constitution or has been given the status as a refugee according to the Geneva Convention. However, the family members should apply immediately (immediately means within a period of three months) after the person concerned has been acknowledged as a refugee for permission to enter the country for family reasons and for permanent residence in the FRG at a German diplomatic representation. In this case, the application for permission to enter the country for family reasons can be granted even if the person entitled to be granted asylum or the refugee receives social benefits.

Additionally, the local institution will bear the costs for a flat of which size is adequate to the number of family members. Moreover, possessing one's own health insurance is not necessarily obligatory.

Entry of Family Members of Aliens into the Country - What is needed?

In § 29 of the residence law (Aufenthaltsgesetz), the exact conditions for the entry of family members into the country to non-German citizens (aliens) are listed.

Pre-conditions for permission to enter the country for family members are the following: The alien living in the FRG is in possession of the right of establishment or a residence permit, he or she has sufficient living space at his or her disposal, does not receive any social benefits, and draws a regular income.

He or she also must prove that they have health insurance for him or herself, as well as for all the family members who are to enter the country.

The above stipulated people who are entitled to be granted asylum and refugees according to the Geneva Convention are not obliged to meet these regulations. (Attention – discretionary clause and time limit!).

It is not possible to be granted permission to enter the country for family reasons on the basis of the application according to § 29 residence law (Aufenthaltsgesetz) for family members of asylum seekers, non-German citizens with a temporary stay of deportation (Duldung) or for aliens with a residence permit according to § 25 (3), (4) and (5) residence law (Aufenthaltsgesetz).

What happens when an Application for Family Reunion is rejected?

It is possible to take measures against the decision of the German embassy.

1. By initiating a remonstrance procedure (protest procedure) with a time limit of one year, as generally, the adverse decision of the German embassy does not contain instructions about a person's right to appeal.

2. By bringing an action at the Verwaltungsgericht (administrative court).

Before the remonstrance procedure commences, all the facts should be checked in detail (Purpose of the protest).

It is important to have access to the records when the remonstrance procedure commences. Now at the latest, a lawyer should be hired. (Sort out the question of the total costs). Access to the records must be applied for at the relevant diplomatic representation, not at the Ausländerbehörde (aliens department)! A certificate of authority of the applicant (for example of the family members who live abroad) needs to be enclosed.

In practice, access to the records is not granted for the main records at the diplomatic representation, but rather for the duplicate records that are retained at the local Ausländerbehörde (aliens department).

After having read the records, it is usually much easier to provide the reasons behind the protest. If the decision is made to make a claim procedure, the main records are provided by the diplomatic presentation for the applicant to have access when handing in the application.

We cannot state anything here regarding the duration of the procedures. Dealing with the procedures is rather different at the embassies, Ausländerbehörden (aliens departments) as involved third parties, as well as at the administrative courts.

Entry into the country by children and other family members has not been a topic of this present paper – but if desired it can be included in one of the next issues.

Questions - réponses Thème: Séjour motivé par des raisons familiales

La notion de famille définie par la loi régissant le séjour des étrangers doit être interprétée comme la famille proche. Ceci recouvre les époux ainsi qu'un ou plusieurs enfants mineurs. Un parent isolé avec un ou plusieurs enfants mineurs est également considéré comme une famille et bénéficie d'une protection comme la définit l'article 6 de la constitution. Cependant, des restrictions s'appliquent aux ressortissants étrangers dans ce contexte ; restrictions décrites par la loi sur le séjour des ressortissants étrangers.

Article 27 de la loi sur le séjour des ressortissants étrangers Principe de regroupement familial

L'alinéa 1 décrit l'attribution d'un titre de séjour pour les ressortissants étrangers aux fins d'assurer sur le territoire allemand l'intégrité de la communauté de vie que consti-

tue la famille par une procédure de regroupement familial pour protéger le mariage et la famille conformément à l'article 6 de la constitution.

L'alinéa 2 décrit les réglementations applicables en matière de communautés maritales de vie en Allemagne.

L'alinéa 3 décrit les raisons d'un refus comme une possibilité (rejet de la demande de regroupement familial) lorsque les personnes bénéficient des prestations sociales.

Le regroupement familial est-il possible pendant une procédure de demande d'asile ou en cas de séjour officiellement toléré ?

Le regroupement familial n'est pas possible pendant la durée de la procédure de demande d'asile par le biais des réglementations définies par la loi sur le séjour des ressortissants étrangers. Aussi, pour les ressortis-

sants étrangers, un regroupement familial n'est pas possible en cas de séjour officiellement toléré.

Est-ce que le regroupement familial est possible après l'obtention du droit d'asile au titre de l'article 16 de la loi fondamentale ou suite à l'obtention du statut de réfugié conformément à la convention de Genève ?

Quels sont les éléments nécessaires ?

La venue sur le territoire de l'époux ainsi que des enfants mineurs est possible en cas d'obtention du statut de réfugié politique au titre de l'article 16 de la loi fondamentale ou l'obtention du statut de réfugié au titre de la convention de Genève. Cependant, les membres de la famille doivent introduire la demande de regroupement familial et de résidence permanente en République Fédérale d'Allemagne immédiatement après l'obtention du statut de réfugié (c'est-à-dire dans ce cas dans un délais maximal de trois mois) auprès d'une ambassade ou d'un consulat allemand.

Dans ce cas, la demande de regroupement familial peut être acceptée lorsque le bénéficiaire du droit d'asile ou la personne ayant obtenue le statut de réfugié bénéficie de prestations sociales. Par ailleurs, les autorités locales prennent en charge les coûts d'un logement d'une taille adaptée à la famille. Les personnes concernées ne sont pas dans l'obligation de disposer eux-même d'une assurance maladie.

Regroupement familial des ressortissants étrangers

Quels sont les éléments nécessaires ?

L'article 29 de la loi régissant le séjour des ressortissants étrangers décrit les conditions précises du regroupement familial pour les ressortissants étrangers. La condition préalable pour le regroupement familial est que le ressortissant étranger vivant en Allemagne dispose d'une autorisation de résidence ou d'un titre de séjour, d'un logement suffisamment grand, ne perçoit pas de prestations sociales et dispose d'un revenu propre régulier. Le demandeur doit également justifier d'une assurance maladie pour lui-même et toutes les personnes concernées par le regroupement familial.

Ces obligations ne concernent pas les bénéficiaires du droit d'asile et les réfugiés au titre de la convention de Genève (Attention – possibilité de refus et délais !)

Un regroupement familial par le biais d'une demande prévue à l'article 29 de la loi régis-

sant le séjour des ressortissants étrangers n'est pas possible pour les demandeurs d'asile, les ressortissants étrangers tolérés ou les étrangers disposant d'un titre de séjour au titre de l'article 25 (3), (4) et (5) de la loi régissant le séjour des ressortissants étrangers.

Que se passe-t-il en cas de refus d'une demande de regroupement familial ?

Il existe la possibilité d'introduire un recours en cas de refus auprès de l'ambassade d'Allemagne.

1. Par un recours hiérarchique (procédure d'opposition) dans un délai d'un an, dans la mesure où le refus de l'ambassade d'Allemagne ne contient généralement pas d'indication des voies de droit.
2. Par l'introduction d'une plainte auprès d'un tribunal administratif

Avant le début d'un recours hiérarchique, il convient de vérifier minutieusement tous les faits (objectifs et finalité du recours).

Au début d'un recours hiérarchique il est important de prendre connaissance du dossier.

C'est au plus tard maintenant qu'il convient de prendre un avocat (voir les frais). L'accès au dossier doit faire l'objet d'une demande auprès de l'ambassade ou du consulat compétent et non pas auprès du service des étrangers !

Une procuration du demandeur (donc par exemple des membres de la famille restés à l'étranger) doit être jointe impérativement.

Dans la pratique, l'accès aux dossiers n'est pas accordé pour le dossier principal, détenu par le service des étrangers, mais pour le dossier secondaire que détient l'ambassade ou le consulat.

Après avoir consulté le dossier, il est généralement plus facile de motiver le recours. Lorsqu'on opte pour une plainte devant un tribunal administratif, le dossier principal est mis à la disposition du demandeur par la représentation diplomatique au moment de l'introduction du recours.

Il n'est pas possible ici d'évoquer clairement la longueur des procédures qui varie beaucoup en fonction des ambassades, des services des étrangers en tant que tiers impliqués et des tribunaux administratifs.

La venue sur le territoire d'enfants ou d'autres membres de la famille dans le cadre du regroupement familial n'est pas abordée ici – mais pourra être évoquée dans l'une des éditions futures si l'intérêt se fait sentir.

Projekt Fahima - arabisch und bedeutet allgemein Verstehen

Verstehen im sprachlichen Sinne und Verständnis aufbringen für andere Sitten, Gebräuche und Lebensumstände – das sind zwei Grundvoraussetzungen für ein gemeinsames Miteinander von Menschen verschiedener Herkunft.

Das Ökohaus – Projekt Fahima wendet sich seit Mai 1999 vor allem an Kinder und Jugendliche aus deutschen und ausländischen Familien, denen die Möglichkeit zum Kennen- und Verstehenlernen gegeben wird.

Bei den Treffen von deutschen und ausländischen Kindern und Jugendlichen, die vornehmlich im Rahmen von Begegnungswochenenden außerhalb von Rostock stattfinden, stoßen verschiedene Kulturen, Religionen und soziale Erfahrungen aufeinander. Gemeinsamkeiten und Unterschiede werden beim Spielen und bei alltäglichen Handlungen erlebt und nach Möglichkeit respektiert – ein Versuch, der auf allen Seiten nicht immer sofort glückt.

Betreut werden die Kinder und Jugendlichen von qualifiziertem Fachpersonal (Sozialarbeiter, Mitarbeiter und ehrenamtliche Mitarbeiter von Ökohaus e.V.). In ihrer Verantwortung liegt es, das richtige alters- und gruppenspezifische Verhältnis von Reglement und Freiraum, von Organisation und Eigeninitiative, von Begleitung und Lenkung zu finden und zu wahren. Hinzu kommen interessante Themen, gute Referenten und ein altersgemäßes Programm.

Aber nicht nur gemeinsame Wochenenden sondern auch Sportveranstaltungen bergen ein gutes Potenzial im Sinne von Fahima. Beim jährlich stattfindenden „Multi – Kulti – Fairplay – Cup“ können Jugendliche verschiedener Herkunft ihre Kräfte beim Fußball messen. Im Anschluss an das Turnier gibt es ein internationales Büfett. Neben diesem Jahreshöhepunkt wird ein Abbau von Ressentiments zugunsten von Normalität zwischen deutschen und ausländischen Kindern und Jugendlichen bei sonntäglichen Sporttreffs gefördert.

Seit 2003 gibt es die Möglichkeit für die Kinder und Jugendlichen in den Sommerferien an einer einwöchigen Paddeltour teilzunehmen. In den ersten 3 Jahren haben sie die heimische Natur auf der Warnow kennen gelernt, vom Sternberger See bis nach Rostock. In diesem Jahr haben sie sich ein wenig weiter gewagt und sind

durch den Müritz Nationalpark gepaddelt von Kratzeburg nach Fürstenberg. Erstmals wurde mit der AWO Rostock kooperiert, die unter anderem einen Kleintransporter zur Verfügung gestellt hat.

Das Projekt wird finanziert vom Präventionsrat des Landes M-V, dem Jugendamt der Hansestadt Rostock, sowie durch Spenden und natürlich dem Ökohaus e.V. Es haben 12 TeilnehmerInnen aus vier Nationen (Armenien, Palästina, Deutschland, Kirgisistan,) an der diesjährigen Paddeltour teilgenommen.

Einer der Teilnehmer war Zoor. Er ist 15 Jahre alt, lebt seit März 2000 mit seinen Eltern in Deutschland. Seit September 2005 hat die Familie einen festen Aufenthalt in Deutschland. Zoor besucht die 9. Klasse des Gymnasiums, Kooperative Gesamtschule in Rostock. Er hat folgenden Text verfasst.

Da stand ich wieder...

Bericht von Zoor Tamojan, Rostock
(Teilnehmer der Paddeltour)

ein Jahr nach meiner zweiten Paddeltour. Es war ein schönes Gefühl, immerhin waren das die Leute mit denen man gerne zusammen ist. Es waren fast alles bekannte Gesichter und den Rest kennenzulernen darauf freute ich mich schon. Die fantastischen Vier (als Betreuer) Anna, Ramona, Hardy und Lars waren auch nicht zum ersten mal dabei.

Die Zugfahrt nutzten wir um die anderen besser kennenzulernen. Auf dem Bahnhof in Waren Müritz hatten wir einen längeren Aufenthalt. Und als wir auf unseren Zug warteten, kamen aus der Richtung Berlin ein paar Italiener die stolz waren am Tag zu vor Weltmeister geworden zu sein. Der Anblick der Italiener spaltete unsere Gruppe in zwei Lager. Die einen freuten sich mit den Italiener, die anderen waren für die Franzosen.

Als wir in Kratzeburg ankamen, wurden wir erst einmal um ca. 20 Jahre in die DDR – Zeit zurückversetzt. Die Wartehalle hatte noch keine Renovierung hinter sich.

Auf dem Weg zum See kamen wir an einem Abendteuerzug vorbei, auch dieser stammte aus DDR Zeiten, wo er bestimmt viele Abendteuer erlebt hatte. Am Káblick See warteten wir auf unsere Boote. Die Zeiten des Wartens verbrachten wir mit der Über-

legung, wer fährt mit wem in einem Boot/Kanadier. Mir war es eigentlich ziemlich egal. Ich habe mich auf alle gefreut.

Nachdem die Aufteilung geklärt war, konnten wir endlich los. Mein Boot war immer das schnellste. Die 13 km vergingen ziemlich schnell. Wir hatten uns als Team gut zusammen gerauft. Der Rest der Gruppe hatte seine Schwierigkeit uns zu folgen. Die Wartezeit verkürzten wir uns mit selbstgemachter Musik, da wir ja keine elektrischen Geräte bei uns hatten. Unsere erste Nacht verbrachten wir auf dem Zeltplatz Hexenwäldchen. Das erste was wir gemacht haben, ist baden gehen. Da wir alle dringend eine Abkühlung brauchten bei 30 Grad und schönstem Sonnenschein. Zum Abendbrot gab es Nudeln mit Tomatensoße. Unterhalten wurden wir dabei von Rüdiger Hoffmann auf dem MP3 Player.

Dienstag, 11.07.2006

Am nächsten Morgen waren alle verschlafen und freuten sich auf die längste Strecke der Tour, 16 km. Vor dem Start gab es ein aufbauendes, wachrüttelndes Frühstück. Unser Ziel war der Woblitzsee. Dafür mussten wir den größten See im Müritz Nationalpark überqueren, den Useriner See. Jetzt kam auch eine weitere Schwierigkeit dazu, die wir bisher nicht kannten, nämlich die Motorboote und die von ihnen verursachten Wellen. Einige freuten sich, andere bekamen Angst und Panik. Am größten Campingplatz trafen wir unseren Betreuer Lars und andere Camper die wir schon am ersten Campingplatz kennen lernten. Die Freude war groß bei allen. Der Abend fing an mit Grillen und Massage, begleitet von Richard K (der König der Gitarren) und endete mit Philosophischen Erkenntnissen.

Mittwoch, 12.07.06

Der Tag fing wieder mit einem kräftigen Frühstück an. Diesmal war Ramona mit Autofahren dran und Lars durfte endlich einmal paddeln. Es war die kürzeste Strecke der Tour, aber auch die Lustigste da wir eine Wasserschlacht gemacht haben und alle Boote unter Wasser standen. Zwischen den Wasserschlachten mussten wir auch



erstmal eine Schleuse passieren, dieses erfordert ein wenig Geschick beim Rausfahren, denn wenn man dort in einen Strudel gerät kann man ganz schnell kentern. Zum Glück ging alles gut, wir hatten ja auch schon genug Wasser im Boot. Da waren wir froh, dass keiner reingefallen ist. Am Ende der Strecke spielten wir Taxi für Ramona, die an einer Badestelle auf uns wartete.

Nachdem wir die Zelte aufgeschlagen hatten und wir bereit waren für einen schönen gemeinsamen Abend, kam es unerwartet zu zwei Überraschungen. Als erstes kamen die Camper von den letzten beiden Plätzen an, von denen wir uns eigentlich schon verabschiedet hatten. Die zweite Überraschung war, dass Richard K, der Alleinunterhalter uns mit seinem Können begeistern wollte. Was er tat, denn jetzt konnten wir schon mitsingen. Denn vieles kannten wir vom letzten Abend. Auch dieser Abend endete mit Philosophischen Erkenntnissen.

Donnerstag, 13.07.06

Unser nächstes Ziel war der Ziernsee. Auf dieser Strecke hatten wir leider einen Verlust zu melden. Unsere Wasserwanderkarte hat sich von uns verabschiedet und liegt jetzt im Kanal. Aber so schlimm war dieser Verlust auch nicht, da wir eine zweite Karte bei uns hatten, was uns die Betreuer aber eine ganze Weile verschwiegen und einige von uns sich erst einmal Sorgen machten, ob wir den nächsten Zeltplatz überhaupt finden.

Aber nach ein paar Kilometern mussten sie uns dann sagen, da wir an eine Abzweigung kamen. Da es auch an diesem Tag wieder so warm war, haben wir in der Mit-

tagshitze eine etwas längere Pause gemacht. Diese haben wir zum Baden, Essen und Schlafen genutzt.

Gestärkt sind wir die letzten Kilometer des Tages angegangen. Angekommen auf unserem letzten Zeltplatz gab es nur wenig Platz für Zelte, da der Großteil von Dauercampers belegt war. Ein Großteil von ihnen kam aus Leipzig und Umgebung. Das Besondere an diesem Zeltplatz war, dass wir vom Ufer aus die Landesgrenze sehen konnten. Gegenüber befand sich nämlich schon das Land Brandenburg.

An diesem Abend konnten wir das erste Mal ein kleines Feuer machen, was auf den anderen nicht möglich war wegen der hohen Waldbrandgefahr.

Die ganze Gruppe saß am Feuer und ließ die letzten Tage Revue passieren. Dabei gab es die einstimmige Meinung, dass es die beste Paddeltour bis jetzt war.

Alle haben sich gut verstanden und hatten Spaß zusammen, wir die Jugendlichen untereinander, aber auch mit den Betreuern.

Auch wenn die Zelte aufgebaut waren, entschieden sich ein Teil der Leute für das Schlafen unter freiem Himmel.

So hatten die Mücken auch noch was von uns. Nicht alle konnten dem standhalten. Einige flüchteten in der Nacht in die Zelte und brachten sich somit in Sicherheit. 3 von uns haben durchgehalten und den Kampf gegen die Mücken gewonnen.

Freitag, 14.07.06

An diesem Morgen mussten wir uns die Technik zu Hilfe nehmen, da wir ein wenig unter Zeitdruck standen, den wir uns allerdings im Nachhinein selbst machten. Da wir die Strecke nicht kannten und nicht wussten wie lange wir brauchen, haben wir uns selbst Stress gemacht. Wie sich herausstellte ganz umsonst, denn so mussten wir noch über eine Stunde am Fürstenberger Bahnhof auf unseren Zug warten. Ich ärgerte eines der Mädchen, die versuchte sich das Rauchen abzugewöhnen. Es war sichtlich nicht einfach für sie. Ich ärgerte sie weiter. Da wir auch alle etwas hungrig waren, bestellten wir uns an einem Kiosk entweder Bockwurst, Bratwurst, Rührei oder Soljanka. Endlich war die Zeit des Wartens vorbei, denn unser Zug kam und wir waren froh aus der Hitze zu kommen, die an diesem Tag wieder unerträglich war.

Im Zug wurde es immer ruhiger in der Gruppe, da alle doch sehr erschöpft waren und froh endlich nach Hause zu kommen, in ein richtiges Bett. Trotzdem waren wir auch ein wenig traurig, da wir uns jetzt wieder trennen mussten. Gerade dann, wenn man sich am besten versteht und eingespielt hat. Am Ende der Woche konnten alle Zelte aufbauen und alles andere was benötigt war. Aber da wir wussten, dass wir uns wieder sehen, war es nur halb so schlimm. Ich freue mich auf die nächste Paddeltour. Ihr wisst schon was ich meine.



Toleranz und MigrantInnen...

Holger Schlichting
Ausländerbeauftragter Wismar

Toleranz kommt aus dem Lateinischen und bedeutet soviel wie „Duldsamkeit“. Respekt wird laut Fremdwörterbuch aus dem Lateinischen und Französischen abgeleitet und mit „Rücksicht“ übersetzt.

Nahe liegend, dass mir angesichts der Kenntnis der rechtlichen Situation so vieler Geduldeter in Deutschland der Begriff des Respektierens (des Geltenlassens, des Achtens, des Anerkennens,) angemessener erscheint, wenn ich meine Haltung zu MigrantInnen beschreibe.

Noch nahe liegender, wenn ich mir anschau, was Toleranz im medizinischen Sinne (ebenfalls laut Fremdwörterbuch) bedeutet, nämlich:

begrenzte Widerstandsfähigkeit des Organismus gegenüber schädlichen äußeren Einflüssen, zumal sich nicht wenige Zeitgenossen offenkundig genau auf diese Definition zu berufen scheinen, um ihrer

fremdenfeindlichen Einstellung eine „Begründung“ verleihen zu können.

Aber es geht ja nicht um die Worte Toleranz und/oder Respekt. Es geht darum, MigrantInnen als Menschen zu sehen – als Menschen wie Du und ich, mit ihren Spezifika, wie Du und ich sie auch haben, vorurteilsfrei. Das ist die entscheidende Frage, und sie ist, wie ich finde in erster Linie eine charakterliche. Ebenso wie es eine Frage des Charakters ist, im Sinne interkultureller Kompetenz bzw. Interkulturalität, Bereitschaft zum Lernen zu entwickeln – Lernen, Menschen als Menschen zu sehen, Menschen gegenüber offen zu sein, egal welcher Herkunft, Hautfarbe, Religion etc. sie sind.

Manchmal denke ich, dass die Ansätze dafür sehr früh gebildet oder gefördert werden – oder nie ...

Flüchtlinge sind kein Hilfsobjekt, sondern Menschen

Ein Interview mit Annette Köppinger Integrationsbeauftragte der Landeshauptstadt Schwerin

I.-Jonas Dögüs

Wie bereits in der letzten Ausgabe von Human Place angekündigt, machen wir Gruppen, Vereine, Initiativen und einzelne Personen bekannt. Für diese Ausgabe habe ich für Sie die Schweriner Integrationsbeauftragte Annette Köppinger interviewt.

Sie ist nicht nur seit 15 Jahren in Mecklenburg-Vorpommern im Flüchtlingsbereich aktiv, sondern sie ist auch eine der Gründer/innen des Flüchtlingsrats MV und hat lange Jahre im Vorstand gearbeitet. Nebenbei ist sie die Integrationsbeauftragte der Landeshauptstadt Schwerin. Das heißt, sie ist eine Beamtin. Eigentlich habe ich bereits am Anfang dieses „Kleinprojektes“ gedacht mit Annette ein Interview zu machen, weil diese attraktive Frau eine menschliche Haltung hat und mit dieser Haltung weckt sie in mir immer Vertrauensgefühle. Sie werden in den folgenden Abschnitten lesen, wieso man dieses Gefühl als geduldeter Flüchtling hat.

Als ich in der Türkei war, habe ich immer Abstand gehalten zu Beamten und auch durch meine Erfahrungen konnte ich nie vertrauen. Ich dachte, Deutschland ist ein demokratisches Land, wo es Demokratie gibt, wo man Beamten vertrauen kann und wo es möglich ist, in der gleichen Augenhöhe Kontakt aufzu-

nehmen. Als ich im Sommer 1999 in Köln auf einem Schiff auf mein erstes Interview bei dem Bundesamt wartete, habe ich einen Landsmann kennen gelernt, der ein paar Deutschkenntnisse hatte. Er half mir bei der Kontaktaufnahme mit Vertreterinnen von amnesty international und Caritas. Eines Tages wollte er von mir wissen, ob ich eigentlich ein guter Mensch sei, da er nicht verstehe, wieso ich in der Türkei zu einer Haftstrafe von 15 Jahren verurteilt wurde...

Ich habe versucht, es ihm zu erklären. Danach hat er gefragt: „Was würde denn passieren, wenn ich all das hier in Deutschland getan hätte? Nach einigen Sekunden des Überlegens habe ich geantwortet: „Vielleicht würde der Bundespräsident mich mit einem Preis ehren.“ (Als im Jahr 2004 der Landtagspräsident mir eine Ehrenurkunde wegen meiner ehrenamtlichen Arbeit überreichte, gingen mir die Foltererinnerungen aus der Türkei und dieses Gespräch, das ich mit meinem Landsmann geführt habe, durch meinen Kopf) Aber sowohl bei dem ersten Interview im Kölner Bundesamt, als auch bei der Detmolder Ausländerbehörde haben meine Erfahrungen mich enttäuscht.

Vor meinen Augen erschienen vor allem zwei Unterschiede zwischen Deutschland und der

Türkei: erstens ist das Jahreseinkommen pro Kopf in Deutschland vielfach höher als das in der Türkei, zum zweiten ist Folter in Deutschland keine staatliche Politik. Aber man merkte ganz deutlich, dass die Beamten uns Flüchtlinge diskriminierend, unterdrückend und erniedrigend behandelten. Bis dahin, als ich den Ausländerbeauftragten der Hansestadt Rostock, Herrn Dr. Wolfgang Richter und später Annette Köppinger kennen gelernt habe. Ich weiß, die Demokratie funktioniert auch hier in Deutschland nicht perfekt. Viele Beamte, die in diesem Staat angestellt sind, wurden nicht dazu ausgebildet, dass er/sie bei den Amtshandlungen auf demokratische Menschenrechte und –würde achten. Aber trotz alledem gibt es auch hier Beamte, denen wir Flüchtlinge uns ohne Sorge für eine Hilfe oder Beratung zuwenden können. Annette Köppinger ist eine von ihnen.

Annette Köppinger und ich machten dieses Interview, während wir unseren „gedeutschten“ türkischen Kaffee genossen haben.

Jonas: Frau Köppinger, Sie sind Integrationsbeauftragte der Landeshauptstadt Schwerin. Welche Aufgaben haben Sie?

A.Köppinger: Eigentlich sagt es der Titel ja schon. Integration der Zuwanderer und Ausländerangelegenheiten. Das heißt hier ganz klar ein Stück Galionsfigur für nicht deutsche Staatsbürger und für Spätaussiedler und natürlich neben der Aufgabe für die Integration, also sich für die Migranten einzusetzen und Chancengerechtigkeit zu fördern, die Aufgabe der Erhöhung der Kompetenz innerhalb und außerhalb der Verwaltung, der Vernetzung, der Förderung der Friedensstiftung etc.

Jonas: Für welche Personen sind Sie als Integrationsbeauftragte da?

A.Köppinger: Also vorrangig der eine Sektor nicht deutsche Staatsangehörige, aber auch Spätaussiedler. Dann aber auch für Träger, Vereine, Institutionen, Initiativen, einzelne Personen, die sich mit dem Thema Integration in irgendeiner Form befassen.

Jonas: Sind die Flüchtlinge ein Teil davon?

A.Köppinger: Flüchtlinge sind ein Teil davon, allerdings ein relativ geringer Teil. Das liegt einfach an der Historie dieser Stadt und an den Aufnahmebedingungen etc.

Jonas: Wie viele Migrantinnen und Migranten leben zurzeit in Schwerin? Wie viele von ihnen sind Flüchtlinge?

A.Köppinger: In Schwerin leben zurzeit 6063 Zuwanderer, davon 4463 nicht deutsche Staatsangehörige, sprich Ausländer und ca.

1600 Spätaussiedler. Bei Flüchtlingen muss man unterscheiden zwischen Asylberechtigten Flüchtlingen, die Schutz nach Genfer Flüchtlings Konvention haben, Schutz nach § 35 haben, Flüchtlingen, die noch im Asylverfahren sind und den Flüchtlingen, die schon aus dem Asylverfahren raus sind. Das ergibt dann folgende Zahlen Duldung:153, Asylverfahren: 84, und Anerkannte: ca. 200

Jonas: Mit welchen Problemen wenden sich die Flüchtlinge an Sie?

A.Köppinger: Also zum einen die Flüchtlinge, die anerkannt sind. Sie wenden sich mit der Thematik der raschen Integration, der Verfestigung des Aufenthalts, der Möglichkeit des Findens eines Arbeitsplatzes, einer Berufsausbildung etc. und der Einbürgerungsfrage an mich bzw. an das Verbundprojekt Schwerin, die Beratung machen.

Zum Zweiten sind dies Flüchtlinge, die eine Anerkennung haben und die sehr gerne konzeptionell, hier in der Stadt im Netzwerk mitarbeiten.

Wir haben dann die Gruppe der ehemaligen Flüchtlinge, die in eine Bleiberechtsregelung gefallen sind oder darauf hoffen, dass es eine neue Bleiberechtsregelung geben wird. Diese Menschen wenden sich mit sehr unterschiedlichen Themen an unser Beratungsteam, wenn es um Aufenthalte geht bzw. wo auch aufenthaltsbeendende Maßnahmen so zu sagen vor der Tür stehen, durchaus mit einem Notruf an mich.

Mit der Asylantragstellung habe ich eigentlich nur sporadisch zu tun. Ich gebe Auskünfte weiter, was sie machen sollen, rein theoretisch...

Jonas: Als Integrationsbeauftragte der Stadt Schwerin sind Sie Teil einer Behörde. Aufgrund der Erfahrungen aus unseren Heimatländern und den ersten hier in Deutschland, z. B. beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, erwarten wir Flüchtlinge häufig nicht, dass sich Behörden für unsere Rechte stark machen. Wie sehen Sie sich?

A. Köppinger: Ich denke, die Basis eines ordentlichen Gespräches und einer wirklich fachlich guten Beratung ist Vertrauen. Allerdings weiß ich nicht nur aus den Erfahrungen, sondern es liegt in der Sache selbst, dass Flüchtlinge sehr schlechte Erfahrungen gemacht haben, dass Flüchtlinge von Landsleuten oft falsch beraten werden, dass Flüchtlinge ein eigenes schweres Schicksal haben, so dass ich nicht davon ausgehen kann, dass mir die Wahrheit gesagt wird. Aber dazu bin ich fachlich in der Lage, dann die richtigen Fragen zu stellen oder anhand der Informationen zu wissen, wenn hier jemand

nichts sagen kann oder es eine falsche Aussage ist, ohne dass ich das persönlich nehme.

Jonas: Es gibt immer wieder Schwierigkeiten zwischen der Ausländerbehörde oder dem Sozialamt auf der einen und Flüchtlingen auf der anderen Seite. In wiefern nehmen Behörden Ihre Hilfe in Anspruch?

A. Köppinger: In Konfliktfällen, in denen es darum geht, ein Stück Entspannung zu bringen, in denen die Sache sehr kompliziert ist, in der Sache selber, wo der Flüchtling auch auf Grund seiner Konstitution seiner Persönlichkeit, seiner... Vergangenheit, sehr, ja auch aggressiv ist, wird meine Hilfe schon gern in Anspruch genommen.

Es sind bestimmte Sachen wo auch die Ausländerbehörde einfach zum Teil einen anderen Auftrag hat. Sonst würde es keine Beauftragten geben müssen. Und in diesem Spannungsfeld muss ich mich einfach bewegen. Bei der Sozialbehörde ist es eigentlich auch eher so, dass im Konfliktfall dann mal angefragt wird. Aber man auch inzwischen nicht böse ist, wenn ich mich einmische und sage: "Gucken Sie mal die und die Sachen nach - aus meiner Sicht ist das anders zu regeln."

Jonas: Sie sind eine von wenigen weiblichen Beauftragten in unserem Land. Wie Sie wissen, sind Fluchtursachen bei Frauen oft sehr spezifisch. Meistens wollen oder können die Frauen aus gewissen Gründen nur schwer mit Männern über Fluchtursachen reden. Einige von ihnen schweigen während des ersten Interviews beim Bundesamt. Können die Frauen sich an Sie wenden? Gibt es andere Beratungsstellen, die Sie empfehlen können? Werden an diesen Stellen der persönliche Datenschutz und die Schweigepflicht gewahrt?

A. Köppinger: Also zum einen ist mir das Thema wohl bekannt, und ich halte es auch für ein hoch sensibles Thema. Frauen können sich mit dieser Spezifik natürlich direkt an mich wenden. Allerdings werde ich die Verfahren nicht bis zu Ende selbst begleiten, sondern wir haben hier tatsächlich im Beratungssystem eine Stelle bei der Caritas, wo die Beraterin seit mehr als 10 Jahren Flüchtlingsarbeit macht und speziell... frauenspezifische Dinge, geschlechtsspezifische Ursachen etc. Dort würde ich die Frauen... hin verweisen und aus der Ferne begleiten.

Wir haben auf der einen Seite den Datenschutz, das heißt, hier muss im Interesse der Frau darauf geachtet werden, dass sie nicht nur das Gefühl hat, dass die Akte hier unter Verschluss bleibt - auch gegenüber Familienangehörigen, anderen Behörden,... ist abzu-

wägen, was preisgegeben wird und was nicht. Und auf der anderen Seite... z.B. zur Aufklärung im Asylverfahren oder im Folgeverfahren... müssen wir bestimmte Dinge offen legen. Und ich bin natürlich als Frau an dieser Stelle im Vorteil. Erstens glaube ich vom Gespür her, ich hab' ne Nase dafür. Zweitens wird eine Frau mir tatsächlich eher vertrauen.

Jonas: Können die Frauen aus anderen Landkreisen und Städten sich an Sie wenden?

A. Köppinger: Da müssten wir im Grunde dann auch noch mal Strukturen schaffen, wenn der Bedarf besteht. Ich möchte mich nicht in die inneren Strukturen der anderen Städte und Gemeinden einmischen. Wenn allerdings dort gesagt wird, wir haben diese Beratung nicht und diese Spezifik nicht, dann halte ich das für möglich, weil gerade die Stelle bei der Caritas, die ich genannt habe, für ganz Mecklenburg-Vorpommern zuständig ist. Ich denke

- a) ein oder zwei Stellen in M/V reichen dafür,
- b) denke ich, ist es so speziell, das sollen... professionelle Frauen machen.

Jonas: Sie haben seit 15 Jahren viele Erfahrungen in der Arbeit mit Flüchtlingen und Migranten gesammelt. Welche Schlüsse ziehen Sie?

A. Köppinger: Der Satz stimmt. Integration ist ein langjähriger Prozess. Aufnahme überhaupt Verfahren usw. sind schwierig zu handeln, jedes einzelne Schicksal ist tatsächlich extra zu sehen. In sofern auch Unterstreichung des Slogans von Pro Asyl - „der Einzelfall zählt“. Und zum anderen musste ich auch lernen, dass das Wort Gerechtigkeit ja schwer zu buchstabieren ist, bei diesem Thema.

Jonas: Wie wichtig ist Ihnen die Vernetzung mit anderen in der Migration- und Flüchtlingsarbeit Tätigen?

A. Köppinger: Das ist ein ganz wichtiger Punkt in dieser Arbeit. Wir können es uns nicht erlauben, isoliert zu arbeiten. Wir brauchen die Vernetzung untereinander

- a) um uns fachlich auszutauschen, aber auch, um uns gegenseitig den Rücken zu stärken, weil wir sind schon irgendwo Exoten.
- b) denke ich, sind da auch die Informationsvielfalt, die ständige Diskussion um Integration, um Abschottung, um ja, auch in Verbindung mit Terrorismus plötzlich, um Kinder, Pisastudie, zweite Generation, und, und, und Kopftuchdebatte - das ist so ein breites Feld.

Änderungen der Gesetze... , das kann man nicht alles selber im Kopf haben und man kann nicht und ist nicht in der Lage, jede Sache, die passiert, auch fachlich ordentlich sofort zu beantworten... - Vernetzung ist ganz wichtig.

... Und dann haben wir ja die Vernetzung, die sehr fest eingebunden ist. Das ist ein Mal das Netzwerk Schwerin, in dem.. Integration gesteuert wird,... Und dann aber auch die Vernetzung auf Landesebene, das heißt, Stichwort Flüchtlingsrat, Stichwort Kommunale Konferenz der Ausländerbeauftragten, die Liga der spitzen Verbände, Kirche etc.

Jonas: Sie sind eine Mitbegründerin des Flüchtlingsrates MV. Wie ist es dazu gekommen?

A. Köppinger: Ja! An die Geschichte erinnere ich mich sehr gerne. Das war 1993 im November.. Wir waren zu dritt, Dr. Richter und noch ein junger Mann aus Schwerin. Und wir haben zusammen gesessen, haben gesagt,... wir müssen was für Flüchtlinge tun... Zu dieser Zeit, wenn man sich erinnert, war MV die Jahre davor eigentlich immer nur in den negativen Schlagzeilen. Ja, also in Greifswald, wurden Leute vertrieben, dann Rostock Lichtenhagen sowieso, davor gab es aber auch schon immer Anschläge, Stichwort Norderstedt, da möchte ich mal dran erinnern, 1991,... Es ging auch gar nicht um unsere Lobby an der Stelle, sondern darum, dass es für Flüchtlinge tatsächlich auch keine strukturierte Beratung gab. So, das hat eigentlich dazu geführt, dass wir die Initiative ergriffen haben. Ich bin dann auch ein Jahrzehnt lang immer zu Pro Asyl gefahren und habe im Grunde MV vertreten. Und wir haben dann 95 den Flüchtlingsrat gegründet und waren zu dieser Zeit von der Besetzung her mehr Beauftragte, die in der Spitze waren. Also, ich habe den Flüchtlingsrat, ich glaube, fast ein Jahrzehnt als Vorsitzende geführt. Und das sind einfach Dinge, die hier anders gewachsen sind und wo ich sage, das war gut. Das wird bei jedem Beauftragten auch unterschiedlich sein. Ich setze mich nicht nur gerne für die Rechte der Flüchtlinge ein, eigentlich halte es für notwendig.

Jonas: Eine persönliche Frage Frau Köppinger. Sie sind seit 15 Jahren in diesem Bereich tätig. Welche Ereignisse haben Sie am meisten bewegt?

A. Köppinger: Also, im Grunde war es vom Anfang der Aufnahme meiner Tätigkeit an... immer wieder bewegend. Wir haben im Januar 1992 hier die ersten Asylsuchenden aufgenommen. Das waren 20 Personen. Ich kann mich genau erinnern, das ist in Lankow gewesen. In einem unserer Stadtteile sollte das

passieren- und die Flüchtlinge waren noch nicht mal da- da stand in großer Schrift, ein Haus daneben: „Asylanten raus, Deutschland den Deutschen“. So ging das eigentlich hier los... Wir haben dann im Mai richtig schlimm erleben müssen, dass Jugendliche sich zusammen „gerettet“ haben. Hinterher haben wir heraus gekriegt, dass es aus Lübeck und aus Hamburg von Nazis gesteuert worden war. Als diese das Asylbewerberheim attackierten und von Seiten der Behörden nichts passierte, da habe ich im Grunde in der dritten Nacht unter Steinwürfen, Molotowcocktails wurden auch angezündet, mit der Polizei telefoniert und mit dem Dezernenten usw., weil die Polizei wieder abgefahren war... Dann ist die Polizei wieder angerückt, da war es schon wieder nach Mitternacht,... Das schaukelte sich hoch, es passierte gar nichts. Die einzige Antwort des damaligen Innenministers war dann zu sagen: „Wir verteilen die Flüchtlinge auf' s platte Land, damit sind sie geschützt.“ Und ich wollte genau das Umgekehrte. Wir haben mit den Flüchtlingen zusammen gesessen, sie gefragt: „Was wollt ihr?“ Sie antworteten: „Wir wollen in Schwerin bleiben. Wir wollen natürlich nicht auf' s platte Land.“ Wir haben es dann durch eine Kampagne, Unterschriften gesammelt, über die Zeitung und über die Sender und so, hin gekriegt, dass wenigstens die Flüchtlinge, die da waren, auch bleiben konnten... das war eine Sache, die mir schon sehr eindrücklich im Kopf geblieben ist...

Zweite Sache Norderstedt, ich bin dann im Dezember' 91 nach Norderstedt gefahren, privat, an einem Samstag, weil ich Kontakt zu dem Pastor aufnehmen wollte, weil ich gucke wollte, wie es den Flüchtlingen geht und mich einfach mal vor Ort umschaue... wollte, dass Schwerin Flüchtlinge sicher aufnehmen würde... Dann später ist mir von Seiten der Behörde vorgeworfen worden, wieso ich da einfach hingefahren bin. Da habe ich gesagt: „... Ich bin Beauftragte dieser Stadt, aber wenn ich als Privatperson irgendwohin fahre, dann ist das mein Recht.“... aber dieser Kampf konnte nicht gewonnen werden...

Dann denke ich, die nächsten größten Ereignisse sind dann... immer so Einzelgeschichten, wo man etwas bewegen konnte, oder wo wir Dinge richtig gut hinbekommen haben. Natürlich auch, das war 92, als die Ausländerbeauftragten den Theodor Heus Preis bekommen haben. Ich denke, das ist schon beachtlich und wurde bundesweit sehr honoriert...

So, dann hohe Punkte einfach, wenn wir uns in Berlin trafen. Wir, die Beauftragten Ost, haben in Berlin keine konspirative Sitzung

gemacht, sondern wir haben uns getroffen als Arbeitskreis gegen Fremdenfeindlichkeit, für Demokratie usw. unter der Leitung von Almut Berger. Das waren spannende Stunden. Dann kamen die Sachen, als ich gefragt wurde, ob ich für den Vorstand von Pro Asyl kandidieren möchte. Da habe ich mich schon geehrt gefühlt. Das ist... eine Auszeichnung.... Ich bin ja bis heute im Stiftungsrat von Pro Asyl tätig...

Ja, dann historische Momente waren auch, 97 muss das gewesen sein, da haben wir durchsetzen können, dass die Integrationsbeauftragte, damals Ausländerbeauftragte, in die Hauptsatzung der Stadt Schwerin hinein genommen wurde. Das hat mich viele Jahre Arbeit gekostet. Das hat mir schon oft geholfen, dass die Stelle hier eben nicht einfach weggenommen werden konnte.

Wenn ich an die aktuelle Zeit denke, auf der einen Seite, vielleicht ein bisschen naiv von mir, ich sage es trotzdem, die Durchsetzung des Zuwanderungsgesetzes kam, mit allen seinen Schwächen. Aber ein Kapitel für Integration ist drin und ganz klare Vorstellungen, wie Flüchtlingsschutz auszusehen hat, zu mindestens, was die nicht staatliche..., die geschlechtsspezifische Verfolgung betrifft, dann die Härteklauseeln bei Ehen usw. Ich sehe auch die Nachteile, Stichwort Abschottung, Zugang zu Asylverfahren, Asylfolgeverfahren, das ist alles viel schwieriger geworden usw., aber wie ich schon vorher gesagt habe, es ist gut, diese Diskussion endlich wegzukriegen, „Wir sind kein Einwanderungsland“, auch wenn man das Gesetz wieder anders genannt hat -Zuwanderung- (Begrenzungsgesetz), wo sich Bayern wieder mit seinem Starrkopf durchsetzen musste... ist es schon ein Fortschritt....

Noch ein historischer Moment, ein wichtiger, sage ich, ist der Interreligiöse Dialog. Also im Grunde jedes Jahr auf's Neue. Wir haben hier in der Stadt wirklich, also erstens diesen tollen Landesrabbiner, zweitens von der Evangelischen und Katholischen Kirche eine ganz klare und offensichtliche Zusage und Mitarbeit im Interreligiösen Dialog. Und drittens auch die Muslime, die kleinste Gemeinde hier, die, die es eigentlich am schwersten hat auf Grund der verschiedenen Herkunft und verschiedenen Arten, den Glauben auszulegen und auf Grund der Thematik, spätestens seit dem 11. September 2001, Terrorismus und dieser Verbindung mit ihr... Das tut gut, diese Kraft, die dann von solchen Leuten, die etwas zu sagen haben, in dieser Stadt auströmt, und wo ich sage, ein Teil dieser Sache, das sind Früchte meiner Arbeit. Das sind historische Momente.

Jonas: Gibt es Situationen, in denen Sie sich

sagen: „Es reicht mir. Ich kann nicht mehr.“?

A.Köppinger: Je älter ich werde, je länger ich es mache, je seltener kommt dieser Gedanken in meinen Kopf. Ich will nicht behaupten, dass ich alles immer so toll hinkriege. Aber ich glaube, dass ich inzwischen eine ziemliche Routine habe. Ich versuche sehr darauf zu achten, dass ich nicht abstumpfe, dass ich eben nicht nur nach Aktenlage entscheide, nach rein logischen, verwaltungstechnischen, gesetzlichen Erklärungen, sondern immer noch genau gucke..., was ist hier. Nein ich habe eher das Gefühl, dass ich meinen Traumberuf schon gefunden habe. Klar sage ich inzwischen durchaus auch mal: „Ich könnte mir was anderes vorstellen, will auch mal was anderes machen.“ Wenn ich aber dann nachdenke, würde es schon in irgendeiner Form doch wieder mit Zuwanderung, mit Flüchtlingen, mit dieser Arbeit zu tun haben. Es gibt mal Tage oder Wochen, wo es einfach zuviel ist... wenn dann doch mal ein Einzelfall hier ankommt, weil die Beratungsdienste sagen: „Wir schaffen es alleine nicht, kannst du nicht...?“ - werden es Nachtsitzungen und der normale Verwaltungsapparat muss aber auch laufen... Dann komme ich schon mal an den Rand meiner Kraft.

Jonas: Wie schaffen Sie es, über die lange Zeit hinweg immer wieder so engagiert zu sein?

A.Köppinger: Ich habe ja schon ein bisschen geantwortet. Ich erzähle vielleicht meine Geschichte. Ich... bin von Beruf Krankenschwester in der DDR-Zeit. Für mich war damals eigentlich was anderes nicht möglich. Ich hätte dann sehr viele Kompromisse eingehen müssen mit dem damaligen Staat. Und das habe ich verweigert, und damit durfte ich kein Abitur machen und nicht studieren. Und ich habe erst einmal keine Ausbildung bekommen, sondern bin so rum gelaufen... Aber spätestens ab 1986 habe ich... abends oft gesessen,..., daran gedacht: „Was machst du hier eigentlich?“ Ich war unglücklich, ich wollte mehr machen. Und ich bin ja dann auch in dieses Thema gesprungen, ohne dass ich so genau wusste, was mich hier erwartet... Ich denke, es ist einfach so dieses Mittel, sich für Menschenrechte einsetzen zu können und an diesem Thema auch zu arbeiten. Das hat auch mit meiner Erziehung zu tun.

Als Martin Luther King ermordet wurde, da war ich 12 Jahre. Da haben meine Eltern mit uns darüber geredet. Ich weiß es noch, ich habe bitterlich geweint. Und bis heute sind das Texte, wo ich sage: „Dieser Mann ist wirklich ein Vorbild.“ Ich denke: „... Ich musste mich nicht dazu zwingen. Es ist mein Thema.“

Jonas: Möchten Sie unseren Leserinnen und

Lesern noch etwas mitteilen, was in diesem Interview noch nicht angesprochen wurde?

A.Köppinger:... Was mich die Jahre gelehrt haben, wenn man sich wirklich für Flüchtlinge einsetzen will, ist die wichtigste Sache Partizipation. Den Flüchtling nicht als das Hilfsobjekt sehen, sondern als den Menschen, der in der Lage ist, die Dinge selbst zu entscheiden und der auf gleicher Höhe mit einem steht. Punkt zwei; wenn wirklich eine gute Beratung gemacht werden soll, nicht meinen,

man muss alles selbst können, sondern einfach Netze entwickeln oder sich in den Netzen auskennen, wer ist für welche fachliche Sache zuständig und kann es wirklich. Dritte Erkenntnis; nicht jeder Flüchtling ist ein Engel....

Jonas: Vielen Dank, Frau Köppinger, dass Sie sich für unsere Leserinnen und Leser die Zeit genommen haben und dieses Interview stattfinden konnte.

A.Köppinger: Ja! Gerne.

Wenn wir Liebe für andere entdecken, haben wir für Toleranz ein neues Feingefühl erworben

Sören Linton

Tolerieren, aus dem lateinischen „tolerare“ heißt „erdulden“.

Im Wörterbuch steht, es bedeutet „ertragen, „z.B. „er hat viel Leid, große Schmerzen erduldet“. Gedacht, das ist das Wort. Wenn wir Menschen nur aus Maßnahme tolerieren wollen, ist unsere Toleranz schon zum Tode verurteilt. Ich frage mich: Sind wir noch gleich mit jemandem, wenn wir ihn tolerieren? Wahrscheinlich brauchen wir zuerst jemanden nur zu verstehen. Oder einfach nur zu ignorieren. Weil für Toleranz brauchen wir Gründe. Und, wenn wir Gründe brauchen zum tolerieren, dann sind wir schon weit weg von der Toleranz. Das ist einfach zu verstehen, weil wenn wir jemanden willkommen heißen oder akzeptieren, denken wir nicht sofort an die Toleranz. Vielleicht danach in unserem Gemeinschaftssinn oder Zusammenleben.

Also Toleranz ist nur eine Plattform, eine Brücke für weitere Gefühle. Für echte und normale Gefühle. Freundschaft, Gemeinsamkeiten, Liebe, oder auch ein bisschen Indifferenz- ist zuerst auch drin, und das ist vielleicht nicht schlecht. Weil Gleichgültigkeit heißt nicht Intoleranz, es ist so zu sagen „leben und leben lassen“ also wenigstens er,(der Gleichgültige) ist nicht dagegen. Also ein neutraler Status. Der Unbeteiligte ist noch zu gewinnen. ("Nur die Gleichgültigen sind

imstande, die Dinge klar zu sehen, gerecht zu sein und zu arbeiten- das bezieht sich natürlich nur auf die klugen und anständigen Menschen; Egoisten und Hohlköpfe sind ohnehin schon gleichgültig.“ schreibt Tschchow)

Die Toleranz hat Grenzen, selbstverständlich. Also sie hat einen Anfang und ein Ende. Die Toleranz ist mit der Zeit nur eine Schablone geworden, sie ist entleert von Wahrheiten.

Nur ein Blick in die Geschichte der Toleranz des Menschen, von Anfang bis heute, und wir sind sofort intolerant geworden.

Toleranz ist vielleicht eine erste Stufe. Deswegen versuchen wir eine postmoderne Interpretation, also einen gemischten Zustand, wo tolerant und intolerant und könnten weiter nur über Hintergrund-Werte sprechen. Stabile Werte, die niemand entleeren kann. Weil wenn wir Freundschaft anzustreben versuchen, oder wenn wir in den anderen einen Freund finden, haben wir für Toleranz ein anderes Seitenbild gewonnen.

Wenn wir Gemeinsamkeiten mit dem anderen finden, haben wir für Toleranz eine andere Würze gewonnen. Wenn wir Liebe für andere entdecken, haben wir für Toleranz ein neues Feingefühl erworben.

Wir müssen optimistisch sehen, wenn dieses Wort „Toleranz“ nicht nur der Anlass, sondern auch die ehrliche Verbindung zwischen den Menschen bringt.

Toleranz

Für mich ist Toleranz Akzeptanz im Leben mit einander.

Tolerant sein, das heißt auch geben und bekommen.

Mariama Bassabi, aus Togo, lebt z.Zt. in Rostock

Toleranz

Antworten aus einem Interview

Tolerant sind die Menschen, die sich verstehen trotz aller Unterschiede in der Kultur in der Hautfarbe und der Religion.

Tolerant sind die Menschen, die sich gleich fühlen und doch anders sind.

Toleranz erlaubt differenzierte Meinungen und Ideen.

Tolleranz oder Toleranz?

Imam-Jonas Dögüs

Na ja, da habe ich ein paar Probleme mit den Rassisten und Rassistinnen, Sexisten und Sexistinnen, Nationalisten und Nationalistinnen, Rechtsextremisten und Rechtsextremistinnen bis hin zu den streng

Konservativen. Auch mit dem Gott habe ich Schwierigkeiten. Ich verstehe ihn einfach nicht, wieso er immer noch Diktaturen und Intoleranz auf dieser Welt schafft? Hat er noch nicht gelernt, dass die seine Geschöpfe quälen, sie töten sogar auch für ihre Macht.

Die Sonne

Ich scheine und ich brenne
Weiße Menschen mache ich fröhlich,
doch in Afrika scheine ich allzu sehr.
Was ist gut für einen weißen Menschen nach 6 Monaten Winter?
Natürlich ich - die Sonne.
Ich liebe es, auf einen blassen Körper im weißen Sand zu scheinen.
Mariama Bassabi, aus Togo und lebt z. Zt. in Rostock.

Hier abtrennen, in einen Briefumschlag stecken und zurücksenden

Ich/ wir möchte/n Mitglied im Flüchtlingsrat Mecklenburg-Vorpommern e.V. werden

Als Einzelmitglied

Name: _____

Vorname: _____

Anschrift: _____

Telefon: _____

Als juristische Person (Verein etc.)

Verein: _____

Anschrift: _____

Vorstandsmitglied: _____

Ansprechpartner: _____

Telefon: _____

✓ Datum: _____

✓ Unterschrift: _____

Flüchtlingsrat Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Postfach 11 02 29

19002 Schwerin

Jahresbeitrag: 32 EUR, Schüler, Rentner; Sozialhilfeempfänger 16 EUR. Minderung bzw. Erlass können auf Antrag gewährt werden.

Hier abtrennen, in einen Briefumschlag stecken und zurücksenden

Ich unterstütze den Flüchtlingsrat Mecklenburg-Vorpommern e.V. mit meiner Spende

Ich erteile dem Flüchtlingsrat Mecklenburg-Vorpommern e.V. diese Einzugsermächtigung. Diese kann jederzeit widerrufen werden. Sollte mein Konto nicht ausreichend gedeckt sein, ist mein Geldinstitut nicht verpflichtet, den Betrag einzulösen.

Name: _____

Vorname: _____

Anschrift: _____

Ich bin bereit:

Vierteljährlich

Halbjährlich

ab Monat: _____

den Betrag von: _____

Kreditinstitut: _____

Monatlich

Jährlich

_____ EUR zu spenden

Bankleitzahl: _____

Kontonummer: _____

✓ Datum: _____

✓ Unterschrift: _____

Flüchtlingsrat Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Postfach 11 02 29

19002 Schwerin